Montag, den 25. April 1932

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 114. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Hitlergefahr für Deutschland

Starkes Anwachsen der Nazipartei bei den Landtagswahlen. — Aber keine Mehrheit.

Berlin, 25. April. Nach der Berechnung des WTB umfaßt der neue preußische Landtag 422 Abgeordnete. Die Mandatsverteilung ist folgendermaßen: Sozialdemokraten 93 (137), Deutschnationale 31 (71), Zentrum 67 (71), Kommunisten 57 (48), Deutsche Volkspartei 7 (40), Staatspartei 2 (22), Nationalsozialisten 162 (9), Christlichsoziale 2 (4), Deutschhannoveraner 1 (früher mit Landvolk und Volksrechtspartei 19).

Das vorläufige amtliche Wählerergebnis für den preußischen Landtag ist folgendes: Abgegebene Stimmen 22 069 849, Wahlbeteiligung 81 v. H. Sozialdemokraten 4 674 943, Deutschnationale 1 524 931, Zentrum 3 374 413 Kommunisten 2 819 602, Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten 25 518, Deutsche Volkspartei 330 807, Volksrechtspartei 44 119, Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) e. V. 191 032, Deutsches Landvolk und deutsche Rechte 153 562, Nationale Beamte, Angestellte und freie Brufe 3 885, Deutsche Staatspartei 332 441, Nationalsozialisten 8 008 219, Haus- und Landwirte-Partei 67 405, Hannoveraner 63 503, Christlichsozialer Volksdienst 255 068, Sozialistische Arbeiterpartei 80 437, Partei der Erwerbslosen „Für Brot und Arbeit" 3 461, Polnische Volkspartei 57 731, Radikaler Mittelstand 9 949, Nationales Landvolk 6 515, Nationale junge Rechte 13 942, Liste Schmalix 4 570, Nationalistische Deutsche Arbeiterpartei 11 592, Litauer 363, Friesische Heimat 2 301, Deutsche Einheitspartei 1 329.

Frakfurt a. M., 25. April. Zu den Wahlergebnissen schreibt die „Frankfurter Zeitung": Ueberall haben die Nationalsozialisten wieder stark zugenommen. Viel wesentlicher aber ist die Feststellung, daß die Hitler-Bewegung ihr politisches Ziel einer eigenen Mehrheit in Preußen nicht erreicht hat. Es wird nicht leicht sein, so ganz ohne Mehrheit im neuen Landtag die Geschäfte weiterzuführen, aber es wird erst recht nicht erlaubt sein, die Geschicke Preußens und damit unter Umständen Deutschlands einer revolutionären Massenpartei zu überlassen, die es eben noch nicht vermocht hat, eine Mehrheit für sich und alle ihre etwaigen Hilfsvölker aufzubringen.

Sozialdemokraten gewinnen 3 Mandate in Hamburg.

Hamburg, 25. April. Nach dem bisher vorliegenden Wahlergebnis verteilen sich die Sitze in der neuen Hamburgischen Bürgerschaft wie folgt: Sozialdemokraten 49 (Bürgerschaftswahl vom 27. 9. 1931 46), Nationalsozialisten 51 (43), Kommunisten 26 (35), Staatspartei 18 (14), Deutschnationale 7 (9), Deutsche Volkspartei 5 (7), Wirtschaftspartei 1 (2), Christlichsozialer Volksdienst 1 (2), Zentrum 2 (2). Insgesamt 160 Abgeordnete.

Zum Württemberger Landtag.

Stuttgart, 25. April. Auf Grund der gestrigen Landtagswahlen sind den Parteien folgende Sitze zugeteilt worden: Sozialdemokraten 14 (21), Zentrum 17 (16), Bauernbund 9 (15), Demokraten 4 (8), Kommunisten 7 (6), Deutschnationale 3 (4), Deutsche Volkspartei 0 (4), Christlichsozialer Volksdienst 3 (3), Volksrechtspartei 0 (2), Nationalsozialisten 23 (1). Zusammen 80 Mandate.

Zum Bayrischen Landtag.

München, 25. April. Nach dem bisher vorliegenden Wahlergebnis entfallen von den insgesamt zu wählenden 128 Abgeordneten auf die Kreiswahlvorschläge der: Bayrischen Volkspartei 45 (bei 15. 1. 1932 40), Sozialdemokraten 20 (30), Bayrischer Bauernbund und Staatspartei 9 (Bayrischer Bauern 15), Deutschnationale 3 (11), Nationalsozialisten 43 (9), Kommunisten 8 (3), übrige Parteien 0.

Die Wahlbeteiligung in Bayern betrug 79,1 v. H.

Zum Anhalter Landtag.

Dessau, 25. April. Das Ergebnis der Landtagswahlen ist folgendes: Sozialdemokraten 12 (15), Deutschnationale 2 (2), Zentrum 1 (0), Kommunisten 3 (3), Deutsche Volkspartei 2 (6), Haus- und Grundbesitzer 1 (2), Nationalsozialisten 15 (1), Sozialistische Arbeiterpartei 0 (0). Wahlbeteiligung 90 v. H.

Preußischer Landtag erst Mitte Juni.

Berlin, 25. April. Das endgültige amtliche Wahlergebnis der preußischen Landtagswahlen ist kaum vor Ende Mai zu erwarten. Infolgedessen werde der neue preußische Landtag wahrscheinlich nicht vor Mitte Juni einberufen werden.

Der Eindruck im Auslande.

In Amerika.

Neuyork, 25. April. Die „New York Times" veröffentlicht nur das Ergebnis der Wahlen in den deutschen Ländern auf der ersten Seite ihres Blattes, ohne dazu selbst Stellung zu nehmen. Im Leitartikel der „New York Herald and Tribune" wird versichert, weite Kreise Deutschlands glaubten, daß die nationalsozialistische Bewegung ihren Höhepunkt erreicht habe. Das Blatt rechnet aus, daß der Gewinn der Nationalsozialisten von 600 000 Stimmen gegenüber der ersten Reichspräsidentenwahl auf Kosten der Deutschnationalen gehe und daß sich ein Stimmenverlust der Nationalsozialisten von 750 000 gegenüber dem zweiten Reichspräsidentenwahlgang ergebe. Nationalsozialisten und Deutschnationale seien zweifelhafte Verbündete, die nie erfolgreich zusammenarbeiten könnten.

In England.

London, 25. April. Das Wahlergebnis in Deutschland konnte von der Morgenpresse redaktionell noch nicht gewürdigt werden. Die Blätter begnügen sich mit der Wiedergabe der Meldungen ihrer Korrespondenten und der Nachrichtenagenturen.

In verschiedenen Blättern wird bezweifelt, daß das Zentrum zu einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten bereit sein werde. Der Berliner Korrespondent des „News Chronicle" aber bezeichnet eine Koalitionsregierung als möglich, indem er bemerkt, es sei Hitler nicht gelungen, auf gesetzlichem Wege Diktator zu werden, jedoch sei eine Regierung möglich, in der sein Extremismus durch die gemäßigteren Elemente gedämpft werde. „Daily Mail" sagt, es sei wohl das erstemal in der Geschichte Preußens, daß die gesamte Außenwelt ein Interesse an der Wahl des preußischen Landtages zeige. Die Welt wolle nur baldigst wissen, ob die alte Regierung Braun bleibe oder ob Hitler in Preußen regieren werde. Die Bedeutung der Wahl liege in der Tatsache, daß durch eine Herrschaft der Nationalsozialisten das Ansehen der Brüning-Regierung untergraben werde. Der sozialistische „Daily Herald" gibt unumwunden zu, daß die republikanische Mehrheit im Landtag zusammengebrochen ist. Er hofft darauf, daß die Kommunisten die Bildung einer Rechtsregierung verhindern und daß es auf diese Weise der Braun-Regierung noch gelingen werde, an der Macht zu bleiben.

In Frankreich.

Paris, 25. April. Zum Ergebnis der gestrigen preußischen Landtagswahlen schreibt der Berliner Korrespondent des „Matin", die Wahlen hätten die Lage nicht geklärt. Die öffentliche Meinung in Deutschland werde gespannt bleiben, da die Verteilung der Sitze für den Augenblick wenig die Schaffung einer regierungsfähigen Koalition möglich macht. Die Verhandlungen um die Regierungsbildung würden bald zeigen, ob Hitler geneigt sei, auf legalem Wege zu bleiben, um die Regierungsgewalt in die Hände zu bekommen. — Das „Journal" schreibt, Hitler sei noch nicht der Herr, aber künftighin könnte nur eine sehr starke und geschickte Koalition ihn daran hindern, in der deutschen Politik eine wichtige Rolle zu spielen. — Die „Republique" schreibt, die Wahl sei sowohl besorgniserregend wie beruhigend. Besorgniserregend, weil die revolutionäre Welle weiter über Deutschland hinwegfege, beruhigend, weil Hitler nicht über die absolute Mehrheit verfügen werde. — Der „Figaro" glaubt, daß der Sieg der Hitler-Partei lange Verhandlungen und Experimente zur Folge haben werde. Er bediene sich des Aufschwungs der Nationalsozialisten, um für die französischen Wahlen Propaganda zu machen. — „Populair" urteilt, die gestrige Wahl sei für Hitler die letzte Gelegenheit gewesen, sich der Regierungsgewalt wenigstens in Preußen zu bemächtigen. Gestern sei die letzte legale Schlacht ausgekämpft worden. Hitler habe sie verloren.

Sozialistische 2/3 Mehrheit in Wien

Von 100 Mandaten 60 errungen.

Wien, 25. April. Nach dem nichtamtlichen Wahlergebnis für den Wiener Gemeinderat — zugleich Landtag — der jetzt 100 Mandate gegenüber früher 120 zählt, verteilen sich die Mandate auf die Sozialdemokraten mit 66 (früher 78), Christlichsoziale 19 (früher Einheitsliste Christlichsoziale 40, Großdeutsche 2), Nationalsozialisten 15 (früher 0). Das Ergebnis der Stimmenzählung liegt noch nicht vor.

Die Sozialdemokraten haben also im roten Wien einen weiteren Sieg errungen. Sie haben nicht nur entgegen allen Anfeindungen ihre Mandatzahl erhalten, sondern sie im Verhältnis zur verminderten Gesamtzahl der Stadtverordneten noch erhöht. Infolge Verminderung der Sitze im Gemeinderat von 120 auf 100 wären ihnen bei unveränderter Lage 63 Mandate zugefallen. Sie haben aber 66 erhalten und somit sogar eine Zweidrittelmehrheit errungen. Das rote Wien bleibt rot und wird es mehr als je zuvor sein.

Das vorläufige Stimmenergebnis der Gemeinderatswahlen in Wien: Abgegebene Stimmen 1 159 360 (Nationalratswahl 1930: 1 193 072).

Sozialdemokraten 682 323 (703 718), Christlichsoziale 233 622 (282 959), Nationalsozialisten 201 365 (27 457), Kommunisten 20 839 (10 626). Der Rest, einschließlich der Großdeutschen, ist zersplittert.

Ein Oberst wird Generalstaatsanwalt.

Der langjährige öffentliche Ankläger beim Militärkreisgericht Nr. I in Warschau, Oberst Dr. Konrad Cielinski, tritt ab 30. April d. Js. aus dem Dienst und in den Reservestand. Oberst Cielinski ist mit Wirkung von diesem Datum zum Generalstaatsanwalt beim Obersten Gericht ernannt worden.

Sanacjazeitung bankrott.

Sämtlichen Angestellten und Mitarbeitern des Sanacjaorgans in Lemberg „Slowo Polski" wurde mit Ausnahme des Chefredakteurs Mejbaum gekündigt. Im Zusammenhang hiermit ist der ehem. Minister Miedzinski nach Lemberg abgereist, um die katastrophale Lage des bankrotten Sanacjablattes zu „prüfen". Trotz der 12 000 Zloty monatlicher Subventionen (!) konnte sich das „Slowo Polskie" nicht erhalten.

Nazi=Ueberfall auf Otto Wels.

Der Führer der deutschen Sozialdemokratie und der Kölner Polizeipräsident ernstlich verletzt.

In der Nacht zu Sonnabend wurde in Köln der Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und Abgeordnete Otto Wels in Begleitung des Polizeipräsidenten Bauknecht im Restaurant seines Hotels, in dem er seit Jahren zu wohnen pflegte, von etwa zehn Nationalsozialisten unter Führung des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Ley tätlich angegriffen.

Durch unbeteiligte Zeugen wurde festgestellt, daß Ley einige Zeit vor dem Ueberfall telephonierte und kurz danach eine größere Anzahl von Nationalsozialisten ins Lokal kam und am Tisch von Ley Platz nahm. Die Nationalsozialisten versuchten nach dem Ueberfall fluchtartig das Lokal zu verlassen, wurden aber durch Polizeibeamte, die schon vorher durch den Wirt auf die Nationalsozialisten aufmerksam gemacht worden waren, gestellt und verhaftet.

Organisierter Bandenüberfall.

Ueber die Einzelheiten des Ueberfalls der Hakenkreuzstrolche unter Führung des Banditen Ley auf den Genossen Wels erfahren wir weiter folgendes:

Wels und Bauknecht waren nach der Versammlung, in der Wels vor etwa 30 000 Hörern gesprochen hatte, im Restaurant des Hotels, in dem Wels wohnte. Mit ihnen war eine Anzahl Parteigenossen. Nachdem die Parteigenossen sich verabschiedet hatten, wollten auch Wels und Bauknecht das Lokal verlassen. Als Wels zur Tür ging, brüllten ihm die Nationalsozialisten zu: „Heil Hitler!". Wels wandte sich um mit den Worten: „Meine Herren, wem gilt der Gruß?". Sofort fielen die Strolche über ihn her, warfen ihn zu Boden und würgten ihn. Als Polizeipräsident Bauknecht dazwischentrat, gab Ley selbst das Signal zum Angriff auf ihn, stürzte auf ihn los und riß ihm die Krawatte herunter. Seine Spießgesellen schlugen mit Weinflaschen auf ihn ein, so daß eine der Flaschen in Trümmer ging. Bauknecht erlitt eine Verletzung am Kopf. Ein Kellner, der dazwischensprang, wurde von den Strolchen ebenfalls niedergeschlagen.

Die Polizei verhaftete die Strolche noch am Tatort, darunter den Oberstrolch Ley, der in schwer betrunkenem Zustande auf der Polizei eingeliefert wurde, und den Redakteur Schwaele vom „Westdeutschen Beobachter". Es steht fest, daß der Ueberfall von Ley systematisch vorbereitet worden ist. Der Kölner Arbeiterschaft, der der Banditenstreich der Hakenkreuzstrolche morgens durch Flugblätter mitgeteilt wude, hat sich gewaltige Erregung bemächtigt. Die Erbitterung gegen die Banditen ist auf den Höhepunkt gestiegen.

Die Verletzungen von Wels.

Die ärztliche Untersuchung des Genossen Otto Wels hat ergeben, daß durch einen Schlag auf den Kehlkopf ein innerer Bluterguß, eine Verletzung der Stimmbänder und des Kehlkopfknorpels eingetreten ist.

Neue Verhandlungen zwischen Polen, Rußland und Rumänien.

Der vor einigen Monaten in Moskau paraphierte polnisch-russische Nichtangriffspakt hat bisher deshalb noch nicht unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden können, weil die Inkraftsetzung des Vertrages von dem vorherigen Abschluß eines gleichartigen Vertrages zwischen der Sowjetunion und Rumänien abhängig gemacht worden war. Der Abschluß eines solchen russisch-rumänischen Vertrages hat sich jedoch bisher als unmöglich erwiesen. Nun scheint in Genf der französische Ministerpräsident Tardieu in dieser Angelegenheit die Initiative wieder ergriffen zu haben. Er hatte in Genf mit dem russischen Außenkommissar Litwinow, dem rumänischen Botschafter in London und Vertreter beim Völkerbund, Titulescu, sowie dem polnischen Außenminister Zaleski eine Reihe von Besprechungen, die alle das Thema des russisch-polnisch-rumänischen Vertragswerkes betroffen haben sollen. Vorgestern wurde auch in Warschau der russische Gesandte Antonow Owsiejenko vom stellvertretenden Außenminister Beck empfangen, der mit ihm eine lange Konferenz hatte, die ebenfalls diesen Fragen gewidmet gewesen sein soll.

Seht die Nazis!

Danzig, 25. April. Der Gau Danzig der Nationalsozialisten hat beschlossen, bis auf weiteres von sich aus (?) jedes Uniformtragen zu verbieten.

Englisches Urteil über die Hakenkreuzler.

„Keine deutsche Partei ist je so widerlich vor den fremden Mächten gekrochen wie die Nazis."

Als die Sturmabteilungen der Hakenkreuzler aufgelöst wurden, erklärte Hitler ausländischen Journalisten, daß Brüning damit nur „Tardieu einen Gefallen erweisen wollte". Hitler denunzierte also die deutsche Reichsregierung im Ausland, daß sie nur als Werkzeug Frankreichs gehandelt habe.

Hitler wurde deshalb von der deutschen Linkspresse als „Staatsverleumder" gebrandmarkt, worauf seine Erklärung kam, daß er nicht denunziert habe, er also das unschuldigste Lamm der Welt sei. Aber der Beweis für die würdelose Denunziation konnte sofort erbracht werden — Hitler war überdies als schäbiger Lügner entlarvt.

Diesen Zwischenfall nahm der „Manchester Guardian", eine der größten und angesehensten englischen Tageszeitungen, zum Anlaß, die Rolle Hitlers im Ausland besonders zu beleuchten. Das Blatt schrieb:

Keine deutsche Partei ist je so widerlich vor den fremden Mächten gekrochen wie die Nazis. Sie sind zu einer wahren Landplage in den Gebäuden der Berliner Botschaften geworden. Unaufhörlich haben sie Sendboten nach Paris geschickt und dort erklärt, so gefährlich die Nazis auch scheinen mögen, so würden sie dennoch nicht das geringste gegen Frankreich tun. Diese Nazis haben eine intensive aktive Propaganda in London und in den Vereinigten Staaten enntfaltet. Sie sind zu den fremden Verlegern gegangen mit Büchern über Hitlers Größe und über ihre eigene Unschuld. Hitler hat immer wieder Interviews und Erklärungen den Berliner fremden Korrespondenten gegeben. Während sie öffentlich ihren Stolz und ihr Selbstbewußtsein gegenüber den fremden Mächten betonten, waren sie in Wirklichkeit sehr eifrig in ihren Anstrengungen, die Annäherung an London, Paris und Washington zu erreichen.

So sehen die nationalen Befreier aus! Mit ihrem Riesenmaul wollen sie Frankreich siegreich schlagen — indessen belagern sie wie eine „wahre Landplage" die französische Gesandtschaft in Berlin, um ihr die untertänigste Ergebenheit des Nationalsozialismus zu Füßen zu legen!

Gemeinsame Konferenz der S.A.J. und des J.G.B. für die Abrüstung.

(Abr.) An dem Aktionsprogramm für die Abrüstung, das die Sozialistische Arbeiter-Internationale und der Internationale Gewerkschaftsbund im Sommer 1931 beschlossen haben, wurde eine von beiden Organisationen gemeinsam einzuberufende Konferenz für jenen Zeitpunkt in Aussicht genommen, wo bereits eine gewisse Klärung über die Situation in den Verhandlungen der Genfer offiziellen Abrüstungskonferenz eingetreten sei. In Ausführung dieser Beschlüsse hat nun die SAJ. und der JGB. diese gemeinsame Konferenz für den 22. und 23. Mai 1932 einberufen.

Die Konferenz wird in Zürich im großen Saal des neuen Volkshauses (Limmathaus) tagen; die Verhandlungen der Plenarsitzungen sind öffentlich. Sie werden eingeleitet durch Referate von Louis de Brouckere (Brüssel) und Leon Jouhaux (Paris) über den Stand der Arbeiten der Abrüstungskonferenz und über den Kampf gegen die kapitalistische Rüstungsindustrie und den Waffenhandel.

Am 19. und 20. Mai wird die Exekutive der SAJ. ihre ordentliche Frühjahrstagung abhalten. Auf ihrer Tagesordnung stehen die großen weltpolitischen Probleme der Gegenwart, also die Reparationsfrage, der Krieg im Fernen Osten, die Probleme Mitteleuropas. Dazu kommen zahlreiche Fragen der inneren Organisation. So ist statutengemäß die Neuwahl der Funktionäre der SAJ. vorzunehmen.

Zur Vorbereitung der Exekutivsitzung tritt am 18. Mai das Büro der SAJ. zusammen.

Am 24. Mai tagt gleichfalls in Zürich das Internationale Sozialistische Frauenkomitee.

Tagesneuigkeiten.

Brand.

Auf dem Grundstück Cegelniana 40 entstand gestern im Müllkasten, vermutlich durch hineingeworfene glühende Asche, ein Brand, der sich alsbald auf einen angrenzenden Schuppen übertrug. Dem herbeigerufenen 2. Löschzug der Feuerwehr gelang es nach einstündiger Löschaktion den Brand abzulöschen. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend. (a)

Eine lebende Fackel.

Der Wolczanska 142 wohnhafte 31jährige Waclaw Maslowski wollte gestern früh im Küchenofen Feuer anmachen. Als er zu diesem Zweck über das bereits glimmende Holz Benzin goß, explodierte die Flasche in seiner Hand und er stand im Nu in hellen Flammen. Auf seine Hilferufe eilten die Nachbarn herbei, die das Feuer löschten und die Bereitschaft der Krankenkasse herbeiriefen. Der Arzt stellte arge Brandwunden fest und überführte den Verunglückten in das Bezirkskrankenhaus. (p)

Die große Not.

In der Pilsudskiego 62 erlitt gestern der 42jährige Antoni Slowinski infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. — Vor dem Hause Czerwona 3 erlitt die obdachlose 60jährige Marjanna Felisiak infolge Erschöpfung einen Schwächeanfall und stürzte bewußtlos zu Boden. — Den Erkrankten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und führte sie der städtischen Krankensammelstelle zu. (a)

Sechs Selbstmordversuche an einem Tage.

Im Laufe des gestrigen Sonntags wurden sechs Selbstmordversuche registriert. In der Glucha 10 trank in ihrer Wohnung die 32jährige Aniela Kozaczek in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und führte sie dem Radogoszczer Krankenhaus zu. — Der Jasna 8 wohnhafte 47jährige Fabrikarbeiter Jan Fabulski erhängte sich in seiner Wohnung in einem unbeobachteten Augenblick an einem Haken. Die Verzweiflungstat wurde von seinen Angehörigen rechtzeitig bemerkt und der Lebensmüde aus der Schlinge befreit. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. — Der Mala Sikawska 3 wohnhafte 33jährige Arbeiter Stefan Chojnacki wollte sich gestern druch Einnahme eines bisher noch nicht festgestellten Giftes das Leben nehmen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft schaffte ihn nach einer Magenspülung in das Bezirkskrankenhaus. — Im Torweg des Hauses Polnocna 8 nahm die obdach- und beschäftigungslose 22jährige Regina Kowalska in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe und brachte sie in das Radogoszczer Krankenhaus. — Auf den Feldern in Zabieniec wurde gestern ein bewußtloser Mann von Vorübergehenden aufgefunden. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß es sich um den obdach- und beschäftigungslosen 45jährigen Stefan Olejnik handelt, der in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich genommen und sich hierdurch eine heftige Vergiftung zugezogen hatte. Er wurde mit dem Rettungswagen dem Radogoszczer Krankenhaus zugeführt. — In seiner Wohnung, Szara-Straße, trang der 52jährige Arbeiter Ignacy Kaczkowski ebenfalls eine größere Menge Sublimat aus und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei ihm eine Magenspülung vor und schaffte ihn in das Bezirkskrankenhaus. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Trauriges Ende einer Falschmünzerfamilie

Vater und Mutter im Gefängnis gestorben. — Die Kinder im Gefängnis.

Die Franciszkanska 75 wohnhafte Familie Stefan Wojciechowski beschäftigte sich mit der Herstellung von falschen Silber- und Nickelmünzen. Seinnerzeit wurde der Vater der aus den Eheleuten und vier Kindern bestehenden Familie wegen Falschmünzerei verhaftet und zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt, die er jedoch nicht überstand und im Gefängnis verstarb. Seine Frau Helene begann nun mit Hilfe eines Sohnes falsche Münzen herzustellen. Aber auch ihr legte die Polizei bald das Handwerk und brachte sie in das Gefängnis. Nach der Verurteilung zu längerer Gefängnishaft verstarb die Wojciechowska ebenfalls im Gefängnis.

Nun organisierte die 30jährige Tochter der Falschmünzerfamilie Marie Wojciechowska eine neue Falschmünzerbande, die ihr Geliebter Stefan Lencki, 30 Jahre alt, deren 28jähriger Bruder Wladyslaw Wojciechowski, der 28jährige Eisik Telermann und der Besitzer eines Freudenhauses Stefan Golnik angehörten. Der Wojciechowska kamen hierbei die bei ihren Eltern gesammelten Erfahrungen in der Herstellung falscher Münzen gut zu Nutze. Sie kaufte die notwendigen Metalle und Werkzeuge und begann mit Hilfe der Obengenannten falsche 5-Zlotymünzen herzustellen. Da die Falschmünzerin wußte, daß sie der Polizei wegen der Vergehen ihrer Eltern verdächtig ist, wurde die Falschmünzerei in der Wohnung einer Janina Kulis, Franciszkanska 75, eingerichtet. Der Eintausch der falschen Münzen gegen echtes Geld wurde im Freudenhaus des Golnik vorgenommen, bei dem ständig einige Freudenmädchen gehalten wurden und zahlreiche Verbrecher und Hehler verkehrten. Die Untersuchungspolizei kam aber auch dieser Falschmünzerbande bald auf die Spur und machte sie durch ihre Verhaftung unschädlich. Die Staatsanwaltschaft erhob hierauf gegen sämtliche Mitglieder der gutorganisierten Bande Anklage und leitete gegen sie ein Strafverfahren ein. Morgen gelangt der Prozeß gegen die gewiegten Falschmünzer vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. (a)

Aus Welt und Leben.

Sein Kind zu Tode geprügelt.

Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den 24jährigen Heizer Billstein, der sein 4jähriges Söhnchen Harry zu Tode geprügelt hatte, zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren. Bei der Sektion der Kindesleiche wurden 50 Wunden am Oberschenkel, 20 am Gesäß, 20 im Gesicht festgestellt, auch war dem Kind ein Ohrläppchen abgerissen worden

Sport • Turnen • Spiel

Der Punktekampf in der Liga.

L.K.S. — Wisla 2:0.

Alle Wirte mit Ausnahme von Garbarnia konnten gestern auf eigenem Platze und vor eigenem Publikum ihre Gegner abfertigen; sogar Czarni brachte es fertig, die Krakauer „Cracovia" mit einer Niederlage heimzuschicken. Den Krakauer Mannschaften war gestern das Glück wenig hold. Neben Cracovia in Lemberg verlor auch Wisla in Lodz, nur der Polenmeister kam gegen Ruch unentschieden aus der Schlacht. Der im Ansehen so hochstehende Krakauer Fußballsport hat dadurch seinen Anhängern eine unangenehme Ueberraschung mehr bereitet.

Ganz unerwartet kam die Nachricht von dem Sieg der Lemberger Czarni über den Favoriten Cracovia. Niemand in ganz Polen hätte wohl geglaubt, daß dies eintreten könnte. Die Lemberger traten aber mit einer verjüngten Mannschaft an, die viel Ehrgeiz an den Tag legte. Cracovia war keinesfalls im Spiel unterlegen, konnte aber das eine von Czarni errungene Tor nicht mehr wettmachen. Garbarnia — Ruch fiel unentschieden aus, obwohl dem Spielverlauf nach ein knapper Sieg für Garbarnia gerecht gewesen wäre. Im Spiel Legja — 22. Inf.-Regiment siegten die Militärs aus Warschau. Der knappe 1:0-Sieg ist aber für den Liganeuling ein ehrenwertes Ergebnis. Das vierte und letzte Spiel des gestrigen Tages LKS — Wisla endete mit dem zu erwartenden Siege der Lodzer Mannschaft. Wisla hat in letzter Zeit einige bekannte Spieler verloren und stellt heute keinesfalls mehr die harterprobte und siegesbewußte Einheit dar.

Die Tabelle hat mit Ausnahme der Czarni, die an die fünfte Stelle rückte, keinerlei Aenderungen erfahren.

Der Stand der Ligaspiele.

		Spiele	Punkte	Torverhältnis
1	Legja	4	8	8:1
2	L.K.S.	3	5	7:2
3	Garbarnia	3	4	5:3
4.	Ruch	4	4	5:4
5	Czarni	3	4	2:4
6	Cracovia	4	3	5:6
7	Pogon	2	2	4:2
8.	Warta	3	2	6:7
9	22 Reg.	3	2	4:7
10	Polonia	2	2	2:4
11.	Warszawianka	3	—	3:8
12.	Wisla	2	—	0:3

LKS — Wisla 2:0 (0:0).

Das herrliche Wetter lockte gestern nach dem Sportplatz des LKS gegen 4000 Personen, die Zeugen eines hochwertigen Spiels und eines weiteren schönen Erfolges des Lokalvertreters waren. Der dritte Erfolg in der diesjährigen Saison wurde dem LKS-Verein nicht allzuschwer gemacht. Die Krakauer Wisla ist heute nur ein Schatten der damaligen kampferprobten Mannschaft. Die Krakauer verfügen heute nur über eine gute Läuferreihe, die nach vorn und hinten viel arbeiten muß. Der Angriff besteht aus jungen, wenig erfahrenen Spielern und bildet den schwächsten Punkt in der Mannschaft. Die wenigen aus der alten Elf übriggebliebenen Mannen geben sich wohl die erdenklichste Mühe, die aber zum Teil an dem Unvermögen der Mitspieler scheitert.

Auch bei LKS klappt nicht alles, wie es eigentlich sein sollte. Gut ist nur das Verteidigungstrio —Frymarkiewicz-Galecki-Karasiak. Die übrigen Linien weisen große Mängel auf. Ganz besonders die Stürmerreihe. Außer Krol und Herbstreich, die das von ihnen gewohnte Spiel zeigen, kommen die übrigen wenig zur Geltung. Ganz besonders schwach sind die Flügel. Hier müßte unbedingt Abhilfe geschafft werden.

Das Spiel stand im allgemeinen auf hohem Niveau und war höchst interessant. Beide Seiten spielten viel mit ihren Flügelmännern, und bewegte sich dadurch das Spiel von einem Tore zum anderen. In der ersten Halbzeit blieben unzählige Momente unausgenützt. Die Schüsse auf die Tore konnten die Tormänner auffangen. Bis zur Pause — torlos.

Nach Seitenwechsel kann Sowiak bei einem Torgedränge für LKS das erste Tor schießen. Bald darauf bricht Herbstreich durch, wird vom Verteidiger mit der Hand festgehalten, was den Lodzern einen Strafstoß einbringt, den Herbstreich in ein Tor verwandelt. Die Gäste werden durch dieses Mißgeschick entmutigt und brauchen längere Zeit, um sich zu erholen. Ihre Bemühungen, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, scheitern aber an der sicheren Verteidigung der Lodzer.

Schiedsrichter Drozdz (Oberschlesien).

Czarni — Cracovia 1:0.

Lemberg. Czarni treten geschwächt, ohne Chmielewski, an. Spielen aber mit einer ihr ungewohnten Ambition und können Cracovia vollauf in Schach halten. In der 14. Minute erreicht Jurkowski für Czarni den einzigen Treffer des Tages. Cracovia kann trotz Aufwand aller Mittel den Ausgleich nicht erreichen. — Schiedsrichter Seidner.

Garbarnia — Ruch 0:0.

Krakau. Dieses Spiel endet, obwohl Garbarnia weit mehr vom Spiel hatte, torlos. In der ersten Halbzeit nützt Garbarnia Torchancen nicht aus. In der zweiten Halbzeit ist Ruch ein gleichwertiger Gegner und kann das Spiel offen gestalten.

Legja — 22. Regiment 1:0.

Warschau. Das 22. Regiment war gestern für Legja ein ganz gefährlicher Gegner. Beide Mannschaften traten im stärksten Bestande an. Technisch ist Legja überlegen. Das 22. Regiment ist dagegen kampfeslustiger. Das einzige Tor des Tages erzielt Legja durch einen Freistoß. — Schiedsrichter Krajcarek.

Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Die gestrigen Kämpfe um die Meisterschaft der A-Klasse fielen im allgemeinen fast remis aus. Nur L.Sp.u.T.V. und Widzew konnten ihre Spiele gewinnen. Die Ergebnisse waren wie folgt:

Hakoah — LKS Ib 2:2.
L.Sp.u.T.V. — LKS 5:1.
Touring — Wima 4:4.
Orkan — Strzelecki 2:2.
Widzew — PTC 2:0.

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz.

		Spiele	Punkte	Torverhältnis
1.	Strzelecki	4	7	13:5
2.	L.Sp.u.Tv.	3	6	17:4
3	Hakoah	4	5	4:4
4.	Widzew	4	4	4:5
5.	P.T.C.	4	4	6:9
6.	Touring	4	3	10:8
7.	L.K.S. Ib	3	3	6:5
8.	Wima	2	2	7:7
9.	Orkan	4	2	7:17
10.	W.K.S.	4	—	2:12

Die Schwimmeisterschaft der Mittelschulen

Das Deutsche Gymnasium Pokalsieger.

Großes Interesse hat die Austragung der Schwimmmeisterschaft der Mittelschulen hervorgerufen, welche gestern im Zgierzer Schwimmbassin stattfanden. Obgleich das Deutsche Gymnasium durch die Urteile des Schiedsgerichts sehr benachteiligt wurde, und dasselbe die von seiten des Deutschen Gymnasiums erhobenen Proteste nur ignorierte, konnten die sich wacker schlagenden Gymnasiasten dennoch im Gesamtklassement den ersehnten Sieg erringen und zum zweitenmal Pokalsieger werden.

Die einzelnen Ergebnisse: Für 10—12jährige 15 Meter Freistil: 1. Kotecki A. (Gymn. Zimowski) 12,9; 2. Eckstein G.; 3. Scholle H. (beide LDG). Für 10—12jährige 15 Meter Bruststchwimmen: 1. Lipinski G. 15,1; 2. Fiebich K.; 3. Fleming R. (alle LDG). Für 12—14jährige 30 Meter Freistil: 1. Hamann H. 24; 2. Przyborowski A. (beide LDG). Für 12—14jährige 30 Meter Brustschwimmen: 1. Brendler G. 29 (Gymn. Zimowski); 2. Döring G. (LDG). Für 14—16jährige 45 Meter Freistil: 1. Braun R. 31,5 (LDG). Für 14—16jährige 45 Meter Brustschwimmen: Rzewuski J. 40,8 (Gymn. Zimowski); 2. Jmieninski K. (Gymn. Skorupki); 3. Keilich E. (LDG). Für 16jährige und ältere 60 Meter Freistil: 1. Kosinski S. 42,7 (Städt. Handelsschule); 2. Ludwikiewicz J. (Gymn. Zimowski). Für 16jährige und ältere 60 Meter Brustschwimmen: Hoffmann E. 52,7 (LDG); 2. Lutrosinski (Gymn. Skorupki). Stafette 4×30 im Freistil: 1. Gymn. A. Skorupki 1.23,6; 2. Deutsches Gymnasium 1.23,8; 3 Städt. Handelsschule.

Sprünge: 1. Brendler G. 102 Punkte (Gymn. Zimowski; 2. Eisner Hans 96 Punkte; 3. Zeidler A. 92 Punkte (beide LDG).

Außerdem wurde die Meisterschaft für Mädchengymnasien und für Knaben der B-Kategorie durchgeführt, auch hier waren die deutschen Gymnasiasten bzw. Gymnasiastinnen stets in Front und vertraten ihre Farben mit größerem Erfolg.

Im Gesamtklassement siegte das Deutsche Gymnasium mit 34 Punkten, 2. Gymn. A. Zimowski mit 31 Punkten, 3. Städtische Handelsschule mit 8 Punkten, 4. Gymn. Skorupki mit 6 P., 5. Staatl. Kopernikus-Gymn. mit 2 P.

Netzballmeisterschaft.

Die am Sonnabend und gestern stattgefundenen Netzballspiele um die Meisterschaft der A-Klasse des Lodzer Verbandes nahmen einen recht spannenden Verlauf. Die als Favorit geltenden Mannschaften mußten alles daransetzen, um zu siegen. Den größten Erfolg hat die Triumphmannschaft zu verzeichnen, welche die Damen des LKS-Vereins nach hartem Kampf besiegte.

Spielergebnisse der Damenmannschaften: JKP — Zjednoczone 30:13 (15:6), Triumph — LKS 29:27 (15:10), LKS — Geyer 30:10 (15:4), Triumph — Geyer 30:13 (15:6).

Spielergebnisse der Herrenmannschaften: Makkabi — Zjednoczone 23:19 (8:15), LKS — YMCA 25:17 (10:15), HKS — Geyer 27:21 (12:15), Absolventen — WKS 25:23 (9:15), Zjednoczone — YMCA 30:27 (15:14), WKS — Geyer 28:26 (14:15), Absolventen — HKS 30:9 (15:4), LKS — Makkabi 30:13 (15:3).

Damenkorbballmeisterschaft.

Das um die Meisterschaft der B-Klasse im Damenkorbball ausgetragene Wettspiel Triumph — Makkabi 6:4 (6:0) konnte die Triumphlerinnen dank ihres aufopfernden Spiels gewinnen und sich weiterhin die besten Aussichten zur Erringung des Meistertitels sichern. Das Spiel Geyer — Stern 3:0 (1:0) sah die Geyermannschaft als knappen Sieger.

Starosta Z. (Zjednoczone) siegt in Pabianice.

Gestern veranstaltete der Sportklub „Kruschender", Pabianice, seinen alljährlichen Querfeldeinlauf über 3400 Meter. Am Start versammelten sich 25 Läufer. Der Lauf stellte sehr schwere Anforderungen. Als Sieger beendete den Lauf ganz unaungefochten Starosta Z. (Zjednoczone). Zeit 11.29,2. Zweiter wurde Krawczyk M. (Kruschender) 20 Meter zurück, dritter Szczecinski, vereinslos.

Radrennen des LKS. Glowacki (Warschau) Sieger.

Gestern fand die diesjährige Wiederholung des Querfeldein-Rennens, veranstaltet von der Radfahrersektion des LKS-Vereins, statt. An der über 25 Kilometer führenden Wettfahrt nahmen 46 Radfahrer teil, darunter auch Glowacki aus Warschau und der vorjährige Sieger Artur Schmidt. Als Sieger ging Glowacki in der guten Zeit von 1:6:52 dicht gefolgt von Odartus (LKS) hervor. Den dritten Platz belegte Pietraszewski (Ressource), 4. Hoffschneider (LKS), 5. Bartoszek (LKS), 6. Stachlewski (Bieg), 7. Raab (Union). Schmidt beendete das Rennen an 16. Stelle.

Niederlage der Union-Boxer in Warschau.

Die Boxer der Union weilten am Sonnabend und Sonntag in Warschau, wo sie gegen Gwiazda und gegen eine kombinierte Mannschaft antraten. Sowohl am Sonnabend wie am Sonntag mußten die Unionisten harte Niederlagen hinnehmen. Gegen Gwiazda verloren sie 6:8 und am Sonntag konnte nur Seidel seinen Kampf siegreich bestehen.

Aus dem Reiche.

Wahnsinniger als Mörder und Brandstifter.

Im Dorfe Winnice bei Lemberg erlitt der 24jährige Landwirtssohn Stanislaw Rozanski einen Wahnsinnsanfall. Er ergriff eine Axt und begann damit auf seine Schwester einzuschlagen, die er schwer verletzte. Als er das Mädchen bewußtlos am Boden liegen sah, lief er auf den Hof hinaus und zündete an drei Stellen das Wohnhaus an. Der Brandstifter stellte sich mit der blutigen Axt am Hoftor auf und ließ niemand von den Nachbarn, die das Feuer löschen wollten, herein. Als der Sergeant Antoni Tom in den Hof eindringen wollte, versetzte ihm der Wahnsinnige einen Schlag mit der Axt. Darauf zog der Sergeant seinen Dienstrevolver und schoß zweimal auf den Angreifer, ihn am Halse schwer verletzend. Jetzt erst konnten die Bauern in den Hof eindringen und das schwerverletzte Mädchen aus dem brennenden Hause retten. Das Haus konnte zum Teil gerettet werden. Die Verletzten wurden in schwerem Zustande in das Krankenhaus in Lemberg gebracht.

Studentendemonstration mit Kerzen.

Der Chopinsche Trauermarsch für schlechte Behandlung.

Eine eigenartige Demonstration ist in den späten Abendstunden in Warschau veranstaltet worden. Etwa 1000 Studenten zogen mit brennenden Kerzen durch die Stadt zur Wohnung des „Bankverwalters" des Akademischen Hauses", in dem alle Studenten untergebracht sind. Zwischen Studenten und Bankverwaltung besteht seit geraumer Zeit ein Gegensatz; zum Protest bezahlten die meisten Studenten ihre Miete nicht. Da der Bankverwalter die Rechnung für den elektrischen Strom nicht bezahlen konnte, wurde das Licht im ganzen Hause gesperrt. Die wenigen Studenten, die ihre Miete gezahlt hatten, bekamen vom Verwalter Kerzen. Freitag sangen deshalb die anderen Studenten mit brennenden Kerzen vor der Wohnung des Verwalters den Trauermarsch von Chopin; dann gingen sie ruhig auseinander.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

[17

Susanne stand gerade vor dem Spiegel, bemüht, ihr herrliches, langes schwarzes Haar zu bändigen.

„Aber Irma, da brauchst du doch nicht zu fragen! Es ist ja sehr früh, und ich habe noch lange Zeit."

Irma sah mit Entzücken die Pracht dieses Haares.

„Oh, Susanne, wenn Peter erst deine Haare sehen wird! Der ist geradezu vernarrt in schönes Frauenhaar."

Susanne errötete für einen Augenblick; dann war ihr Gesicht wieder blaß wie zuvor.

„Du bist heute so blaß, Kind! Ich sehe es schon den ganzen Morgen. Fehlt dir etwas?"

„Nein, Irma, ich bin ganz gesund."

„Na, dann wird es von der allgemeinen Aufregung kommen. Das hat nichts zu bedeuten. Aber jetzt höre, Susanne! Ehe du aus meinem Hause weggehst, muß ich dir noch etwas sagen.

Du weißt nichts vom Leben, Kind, hast natürlich auch keine Ahnung, wie es in der Ehe zugeht. Ueberall, auch in der besten Ehe, gibt es Dinge, die die Frau nicht gern mit dem Manne besprechen möchte; es gibt außerdem Dinge, von denen der Mann besser nichts erfährt. Der Mann pflegt hart zu urteilen, auch über seine eigene Frau, wenn er sich irgendwie benachteiligt fühlt.

Wir Frauen denken milder, sind auch verständiger. Und deshalb möchte ich dir noch sagen, Susanne, daß ich immer für dich da bin, hörst du, immer! Du kannst zu mir kommen, mit allem, was dich betrifft. Ich werde dir immer eine Freundin sein; du kannst dich mir anvertrauen, auch wenn Schweres in dein Leben treten sollte. Du hast keine Mutter mehr, Susanne, ich will dir die Mutter ersetzen, und du darfst zu mir kommen, wie du zu deiner Mutter gekommen wärest."

Bei den letzten Worten hatte Irma die stumm dastehende Susanne an sich gezogen und sie in ihre Arme genommen. Liebevoll sah sie zu dem Mädchen auf, das sie um Haupteslänge überragte.

Unter Tränen lächelnd, strich Susanne der gütigen Frau über das Haar. Sie hatte Irma von Prachwitz sehr liebgewonnen, die ihr zuerst eine milde, gütige Herrin und dann eine schwesterliche Freundin gewesen war.

„Ich danke dir, Irma! Wie soll ich dir jemals vergelten, was du die ganze Zeit über an mir getan hast? Ich will dir versprechen, daß ich zu dir kommen werde, wenn ich je Hilfe brauchen sollte. — Willst du mir das glauben?"

„Ich hoffe es, Susanne. Nur, sage mir heute — ich habe immer so das Gefühl —, gibt es jetzt gar nichts, was dich quält? Irgend etwas Heimliches, das du mit dir herumträgst?"

Unsicher und verschleiert klang Susannes Stimme, als sie antwortete: „Nein, Irma, da ist gar nichts..."

Und Irma von Prachwitz hatte das Gefühl, daß Susanne ihr trotz allem nicht ganz vertraute, daß sie etwas vor ihr verbarg. Aber sie konnte da nichts ändern. Vielleicht, daß diese Schatten in Susannes Leben schwinden würden, wenn sie erst ganz mit Peter zusammenlebte. Er war schon der Mann, der das Leben seiner Frau voll ausfüllen würde.

Irma half Susanne, sich zum Gang in die Kirche zurechtzumachen. Dann gingen die beiden Frauen zusammen hinunter.

Vor dem Portal stand der Wagen und wartete auf Susanne. Es nützte nichts, daß sie protestierte. Diesmal tat es Irma nicht anders; Susanne sollte sich heute nicht so anstrengen, sie durfte den langen Weg nicht zu Fuß machen. Susanne gab nach.

Unterwegs war sie von trüben Gedanken begleitet. Ob sie nicht besser getan hätte, sich Irma anzuvertrauen? Die Gute hätte sicher Verständnis gehabt für ihr schweres Geheimnis. Es hätte ihr große Erleichterung gebracht, sich aussprechen zu können.

Aber jetzt fuhr sie ja in die Kirche, zu Gott, zur Beichte. Hier würde sie alles sagen, hier mußte sie es tun, sonst würde sie mit einer großen Sünde in die Ehe gehen. Heute durfte sie in der Beichte nichts verschweigen.

Aber — würde der Priester dort im Beichtstuhl ihre Qual verstehen? Würde er sie freisprechen von ihrer großen Sünde? Oder würde er von ihr verlangen, ihrem Verlobten alles zu offenbaren? Gott würde ihr verzeihen, denn er sah alles und wußte, was sie erduldet hatte. Aber der Priester war nur ein Mensch; er würde menschlich urteilen.

Und sie hatte Angst, unendliche Angst. Das konnte sie nicht, wenn er von ihr verlangte, Peter alles zu sagen. Dann war alles zu Ende; davon war sie überzeugt. Peter war ein Mann, und Männer können vieles nicht verstehen und verzeihen, das hatte Irma gerade wieder gesagt.

Peter liebte sie — gewiß; aber er liebte sie so, wie er sie kannte, als reines, unschuldiges Geschöpf... und seine Liebe würde schwinden, wenn er die Wahrheit erfuhr.

Je näher Susanne zur Kirche kam, um so größer wurde ihre Angst. Sie konnte kaum mehr einen klaren Gedanken fassen. Eines nur war gewiß: sie durfte Peter nicht verlieren. Sonst war es aus mit ihrem Leben.

War es nicht besser, weiter zu schweigen? Lieber die Sünde auf sich zu nehmen, als Leben und Glück zu verlieren? Sie würde sich ihr ganzes Leben über die größte Mühe geben, alles wieder gutzumachen, was sie verschuldet hatte. Ihr ganzes ferneres Dasein würde eine Buße sein für die Sünde, in die sie als unerfahrenes, gläubiges Kind gerissen worden war.

Der Wagen hielt vor dem Gasthause, das in der Nähe der Kirche lag.

Susanne stieg aus, noch ganz benommen von dem Aufruhr, der in ihrem Innern tobte. Gerade, daß sie dem Kutscher bedeuten konnte, nach Hause zu fahren.

Dann ging sie in die Kirche, um sich mit ihrem Gott auseinanderzusetzen.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Unser Roman

Die Schuld der Susanne Mariski

von M. Ankelmann, der von unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gefallen gelesen wird, ist soeben im Verlag Martin Feuchtwanger, Halle (Saale), in Buchform erschienen. Das Buch kann in unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Lodzer Volkszeitung, Petrikauer 109